

Mit der Beruhigung, dass die Liebe zur Musik zählt, trat der Marienchor vor die Königsfamilie

Majestätischer Applaus für den Marienchor aus Eupen

Eine Stunde lang die volle Aufmerksamkeit der Königsfamilie genießen, und dann den Applaus, »das ist schon etwas Besonderes«. Das müssen selbst Chormitglieder zugeben, die sich nicht als Royalty-Fans zu erkennen gaben.



»Ein Höhepunkt in unserer Chorgeschichte«, sagen die Sänger des Eupener Marienchors. »Dennoch ein Konzert, wie jedes andere, denn wir versuchen, aus jedem Konzert etwas Besonderes zu machen.« Von Lampenfieber angeblich keine Spur. Dennoch glänzte manche Schweißperle auf der Stirn, als Chorleiter Heinz Piront den Einsatz gab für »Stille Nacht, Heilige Nacht«, das Schlusslied des Weihnachtskonzerts im Stadtschloss vor der Königsfamilie und vielen weiteren Gästen in Brüssel.

Prinzessin Mathilde lieferte für die Schweißperlen eine andere Erklärung. Die riesigen Kronleuchter, und gleich drei Stück in der Nähe der Bühne, und überhaupt sei es recht warm im königlichen Palast, entschuldigte sie sich im Gespräch mit den Sängern.



Königliche Hände schütteln, im Plauderton mit Prinz Phillippe über Chorgesang und die wöchentlichen Proben reden. Hören, dass König und Königin dem Dirigenten für einen gelungenen Abend danken, im familiären Ton von einem Konzertabend in Schweden erzählen. »Der Chor kam singend herein«, erinnert sich das königliche Paar. Schon ist der offizielle Teil des Besuches im königlichen Palast vorbei. Beim anschließenden Empfang im Prachtsaal geben Sänger und Dirigent zu, dass alles doch »mit einer gewissen Anspannung« verbunden war.



Vor Aufregung nicht frühstücken können - zu diesem Phänomen bekannte sich auf der Hinfahrt nach Brüssel am vergangenen Donnerstag nicht einer der 47 Sänger. Recht still war es im Bus. »Nicht flatterig, eher recht neugierig« sei er, verriet Heribert Kever. Alles sei bestens vorbereitet. Vom Sekretär der Königin habe man erfahren, dass der

König mit Sire, die Königin mit Madame angesprochen wird. Sollte der Bus aus Eupen in einen Stau geraten, dann würde das Königshaus die Gendarmerie als Eskorte schicken. Auch das hatte der Sekretär zugesagt.

Umziehen durften sich die Sänger des Königlichen Männergesangvereins vor wahrhaft majestätischen meterhohen Spiegeln, zwischen goldglänzenden Säulen und königlichen Porträts. An den Einsingritualen änderte dies nichts. »Tief durchatmen, Schultern hängen lassen«, verordnete der Dirigent. Zur Entspannung war auch Gähnen erlaubt.

Bis zum Erscheinen der königlichen Familie und ihrer fünfhundert geladenen Gäste herrschte stundenlang professionelle Arbeitsatmosphäre im Prachtsaal. Stellproben und Regiebesprechungen hatte das flämische Fernsehen angesetzt. Bild- und Toningenieure gaben Anweisungen. Vor dem öffentlichen Ereignis galt es eine Generalprobe vor dem kritischen Auge der Kameras zu absolvieren. »Das macht mehr nervös als majestätische Blicke«, bemerkte ein Sänger, »denn die Kamera rückt einem schon sehr nah und sieht angeblich alles.«

Als gesamter Chor »Ein Kind geboren zu Bethlehem« singen, fast übergangslos als geteilter Chor zum »O magnum mysterium« übergehen, im Wechselgesang zwischen Chor und Solist »Die Könige« meistern. Und dann die Sorge: Wird das traditionelle italienische »Oggi é nato in una stalla« gelingen? Schließlich ist Italienisch die Muttersprache der Königin.



Mit der Beruhigung, die Liebe zur Musik zählt, geleitete der Dirigent seine Sänger um 17 Uhr in den Festsaal. »Denkt daran, wir sind Amateure. Amateur heißt Liebhaber, und wir wollen zeigen, dass wir die Musik lieben, die wir singen.«



Die königliche Familie und die Gäste der königlichen Weihnachtsfeier hat der Chor aus Eupen überzeugt. Das bewies der Applaus.

Von noch mehr Sangesfreude zeugte der Abgesang, das fröhliche und laute Schubidubidu anschließend bei der Heimfahrt nach einem Zwölfstundenausflug, aber das konnte die Königsfamilie wohl nur ahnen.

Elli Brandt, Grenz-Echo, 20. Dezember 2003